Nr. 136. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 22. März 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Jahrhundertfeier.

Die ganze Stadt prangt im Festschmuck! Fast kein Haus ist zu sehen, das nicht mit Fahnen und Guirlanden geziert ist. In allen Schaufenstern sind Kaiserbüsten aufgestellt, umgeben mit Blumen und Lorbeer. Ungeheure Menschenmengen säumen die Haupt-Feststraßen seit den frühen Morgenstunden ein. Es ist ein Drängen und Schieben, nicht zum Vorwärtskommen. Der Hauptstrom bewegt sich nämlich auf der Straße Unter den Linden bis zum königlichen Schloß. Ungemein florirt der Handel mit Kornblumen. Alles, Jung und Alt, Groß und Klein, trägt die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. im Knopfloch. Einen recht hübschen Anblick bieten die Pferdebahnen und Omnibusse, die gleichfalls dekorirt sind, Erstere mit Guirlanden, Letztere mit Fahnen.

Der Sarkophag Kaiser Wilhelms im Mausoleum ist schon mit einer Fülle von Kränzen umgeben.

Die sämtlichen Hochschulen und Akademien sandten Sonnabend Vormittag Abordnungen, um dort Blumenspenden an der Gruft des verewigten Kaisers niederzulegen. Die Abordnungen bestanden aus je zwei Kranzträgern und drei Chargirten in Wichs mit Bannern. Vertreten waren die Friedrich Wilhelm-Universität, die Kaiser Wilhelm-Akademie, die technische Hochschule, die landwirthschaftliche Hochschule, die thierärztliche Hochschule, sowie die Akademie für bildende Künste, die Bergakademie, die Hochschule für Musik, die königliche Gewerbeschule und die Gewerbeakademie. Nach Bestimmung waren die Kränze einheitlich groß. Die Schleifen der Spenden waren in den Farben der betreffenden Hochschulen gehalten. Um 10 Uhr verließen die Deputationen in 20 vier- und zweispännigen Equipagen die Universität und fuhren nach dem Mausoleum zu Charlottenburg hinaus. Hier nahmen die Chargirten mit ihren Bannern vor dem Grabdenkmal Kaiser Wilhelms Aufstellung und unter dem Salut der Chargirten und unter Senken der Fahnen wurden die Kränze von den Deputirten an der Gruft des verewigten Monarchen niedergelegt.

An der gestern Abend im Schloß stattgefundenen Tafel nahmen sämtliche bisher eingetroffenen Fürstlichkeiten Theil.

Nachdem gestern Abend der König von Sachsen und der König von Würtemberg hier eingetroffen waren, erfolgte heute früh $8^1/_4$ Uhr die Ankunft des Prinzregenten von Baiern, vom Kaiser, ebenso wie den König von Sachsen, persönlich am Bahnhofe empfangen. Um $10^1/_4$ Uhr heute früh begaben sich das Kaiserpaar, die kaiserlichen Kinder, die Kaiserin Friedrich, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die hier anwesenden Fürstlichkeiten nach der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, woselbst die Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I. stattfand. Die glänzenden Galawagen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften boten wie immer ein farbenprächtiges Bild. Laute Hochrufe ertönten, so oft eine Fürstlichkeit vorüberfuhr. Der Wagen der Kaiserin wurde ganz besonders laut begrüßt. Nach Schluß des Gottesdienstes in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche bot sich auf der Rückfahrt zum Schlosse dasselbe Schauspiel dem Auge dar. Der Kaiser begab sich nach der kirchlichen Feier zum Potsdamer Bahnhofe, um die dort eingetroffenen Fahnen und Standarten derjenigen Regimenter, von denen der verstorbene Kaiser Chef war, nach dem Palais Kaiser Wilhelms I. zu überführen.

Dem Kaiser, der große Generalsuniform trug, voran ritt die Leibgendarmerie, dann folgte das Musikkorps, eine Kompagnie vom Alexander-Regiment mit den historischen Blechmützen und eine Schwadron Garde-Ulanen. Direkt hinter dem Kaiser wurden die Fahnen und Standarten getragen. Der glänzende Zug bewegte sich vom Potsdamer Bahnhofe die Königgrätzerstraße entlang, durch das herrlich dekorirte Brandenburger Thor über die Mittelpromenade Unter den Linden zum Kaiser Wilhelm-Palais, in welchem die Fahnen bis morgen untergebracht wurden. Lauter Jubel brach aus, als der Kaiser sichtbar wurde.

Anläßlich der Zentenarfeier fanden heute Mittag 12 Uhr im Kunstgewerbemuseum, in der Aula der Universität und in der Heiligkreuzkirche Festakte statt. Ebenfalls um 12 Uhr wurde der Festakt der Stadt Berlin abgehalten, und zwar im großen Festsaale des Rathhauses. Die Festrede hielt Stadtverordneter Dr. Gerstenberg. Im Laufe des Nachmittags veranstalteten noch zahlreiche Vereine Feierlichkeiten mit Festreden, Absingen patriotischer Lieder 2c.

Auf Befehl des Kaisers bezog vom heutigen Nachmittag an eine Matrosenabtheilung der ersten Division des ersten Geschwaders die Ehrenwache am Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. Sie besteht aus einem Deckoffizier, 5 Unteroffizieren und 45 Matrosen der Panzer 1. Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg" und „Wörth", sowie des Avisos „Jagd". Die Mannschaften haben während der Enthüllungsfeier die das Denkmal verhüllenden Segel niederzuziehen.

Gegen $^1/_2$1 Uhr löste sich der Menschenknäuel Unter den Linden auf. Die Meisten strömten dem Schlosse zu, die Wenigeren suchten die Nebenstraßen zu gewinnen. Viel Aufsehen erregten besonders auch die russischen Soldaten, lauter kernige Gestalten mit tiefgebräunten Gesichtern; jeder derselben wurde von einem hiesigen Soldaten begleitet. In der Mittagszeit wurde es etwas ruhiger auf der Feststraße. Im Schlosse fand Frühstückstafel statt, an der sämtliche hier weilenden Fürstlichkeiten Theil nahmen. Erst gegen 4 Uhr stellte sich die Menschenmenge wieder ein, um die Fahrt des Kaiserpaares und seinen hohen Gäste zum Opernhause, wo „Theatre paré" um 5 Uhr stattfand, zu erwarten. Dieselbe Vorstellung wie im Opernhause, das Schauspiel „1812", wurde zu gleicher Zeit auch im Schauspielhause und im Neuen königlichen Operntheater (Kroll) gegeben. Den drei Vorstellungen wohnten auf Befehl des Kaisers die Schüler der Berliner Lehranstalten bei. Um 8 Uhr fand in der Bildergallerie des königlichen Schlosses Festtafel statt. — Das war der erste Festtag der Hundertjahr-Feier! Der Himmel hatte wenigstens theilweise ein Einsehen. War es auch ziemlich kühl und trübe und ging auch ein etwas heftiger Wind, der die Fahnen lustig flattern ließ, so blieb man doch von einem Regen verschont. Und das war schon etwas werth angesichts der schlechten Witterung der letzten Tage!

* * *

Eine Extra-Ausgabe des „Armee-Verordnungsblatts" bringt folgende Erlasse:

An Mein Heer!

Das Vaterland begeht heute festlich den Tag, an dem ihm vor hundert Jahren Wilhelm der Große geschenkt wurde, der erhabene Herrscher, welcher nach dem Willen der Vorsehung das deutsche Volk der ersehnten Einigung zugeführt, ihm wieder einen Kaiser gegeben hat. Als feindlicher Ueberfall Deutschlands Grenzen bedrohte, seine Ehre und Unabhängigkeit antastete, fanden sich die lange getrennten Stämme aus Nord und Süd wieder; die auf Frankreichs Schlachtfeldern mit Strömen von Heldenblut besiegelte Waffenbrüderschaft der deutschen Heere ward der Eckstein des neuen Reiches, des die Fürsten und Völker Deutschlands unauflöslich umschließenden Bundes.

Dieser Einigung ist das hehre Denkmal, welches die mit Ehrfurcht gepaarte Liebe des deutsches Volkes seinem großen Kaiser, dem Vater des Vaterlandes, heute widmet, ein erhebendes Zeugniß. Unauslöschlich wird diese Feier eingezeichnet bleiben in allen Herzen, die für Deutschlands Ehre und Wohlfahrt schlagen, unvergeßlich vor Allen denen sein, welche den sieggekrönten Fahnen Wilhelms des Großen gefolgt sind und gewürdigt waren, das Werk seines Lebens vollenden zu helfen.

Eine besondere Weihe will Ich diesem Jubeltage dadurch geben, daß Mein Heer von nun an auch die Farben des gemeinsamen Vaterlandes anlegt: das Wahrzeichen der errungenen Einheit, die deutsche Kokarde, die nach dem einmüthigen Beschlusse Meiner hohen Bundesgenossen in dieser Stunde ihren Truppen ebenfalls verliehen wird, soll ihm eine für alle Zeiten sichtbare Mahnung sein, einzustehen für Deutschlands Ruhm und Größe, es zu schirmen mit Blut und Leben.

Dankerfüllt und voller Zuversicht ruht heute



Mein Blick auf Meinem Heere, denn Ich weiß von ihm, dem die fürsorgende Liebe des Großen Kaisers von seinen Jugendjahren bis zu den letzten Augenblicken seines gottgesegneten Greisenalters gewidmet war, dem er den Geist der Zucht, des Gehorsams und der Treue, welcher allein zu großen Thaten befähigt, als ein köstliches Erbe hinterlassen hat, daß es seines hohen Berufes immerdar eingedenk sein und jede Aufgabe, die ihm anvertraut, erfüllen wird.

Ihm bestimme Ich deshalb an erster Stelle das Denkzeichen, welches Ich zur Erinnerung an den heutigen Tag gestiftet habe. Möge Jeder, der gewürdigt ist, das Bild des erhabenen Kaisers auf seiner Brust zu tragen, ihm nacheifern in reiner Vaterlandsliebe und hingebender Pflichterfüllung, dann wird Deutschland alle Stürme und alle Gefahren siegreich bestehen, welche ihm nach dem Willen Gottes im Wandel der Zeiten beschieden sein sollten.

Berlin, den 22. März 1897.

Wilhelm.

Ein Erlaß des Prinzregenten Luitpold von Baiern besagt:

München, 20. März.

Im Namen Seiner Majestät des Königs!

Die in ganz Deutschland stattfindende Gedenkfeier des 22. März lenkt den Blick zurück auf die große Zeit, in welcher die hehre Gestalt des hochseligen Kaisers Wilhelm I., Königs von Preußen, die Wehrkraft von Nord und Süd auf die Schlachtfelder geführt, auf deren blutgetränktem Boden dem idealen Gedanken der Einigung Deutschlands die Bahn zu lebensvoller Wirklichkeit erkämpft wurde.

Unauslöschlich wird in der Armee die Erinnerung an den glorreichen Führer, den Begründer des Deutschen Reiches, fortleben für alle Zeiten.

Um diesem ehrenden Gedächtniß an dem für ganz Deutschland bedeutsamen Gedenktage besonders Ausdruck zu geben und zugleich das in opfervollen Kämpfen begründete Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Kontingente auch nach außen hin zu kennzeichnen, bestimme Ich, daß die Armee außer der baierischen auch die deutsche Kokarde anlege, die auch Meine hohen Verbündeten nach gemeinsamem Beschluß ihren Truppen verleihen werden.

Luitpold, Prinz von Baiern, des Königreiches Baiern Verweser.

gez. Freiherr von Asch.

Dieser Beschluß des Kaisers und der ihm verbündeten Fürsten ist ohne Zweifel das herrlichste Angebinde, das dem deutschen Volke, das so lange für die Einheit gelitten und gestritten, bei dieser bedeutungsvollen nationalen Feier dargebracht werden konnte, und diese Initiative der Fürsten ist für das In- und Ausland ein Beweis dafür, daß der Einheitsgedanke, den heute Kaiser Wilhelm I. repräsentirt, im ganzen deutschen Volke unausrottbare Wurzeln geschlagen hat.

Das Denkzeichen, von dem der obige Erlaß des Kaisers spricht und dessen bevorstehende Stiftung wir schon vor einigen Tagen angezeigt haben, ist Gegenstand einer weiteren Veröffentlichung des „Armee-Verordnungsblattes". Die Medaille aus Bronze von eroberten Geschützen zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Kaiser Wilhelms nebst der Inschrift: Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen. Auf der Rückseite steht die Inschrift: Zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des großen Kaisers Wilhelm I. 1797—22. März 1897, darunter auf einem Lorbeer und einem Eichenzweige ruhend Kaiserkrone, Reichsapfel und Reichsschwert. Die Medaille ist an orangefarbenem Bande zu tragen und wird nur zum Andenken an den 22. März 1897 verliehen. Ueber die Auswahl der Verleihungen sind weitere Bestimmungen vorbehalten.

* * *

Der Reichstag feierte gestern den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms in der reichgeschmückten Kuppelhalle in glänzender Versammlung. Der Reichstagspräsident Freiherr von Buol-Berenberg brachte den folgenden Toast aus, dem die Versammlung begeistert zustimmte:

„Vor 100 Jahren am 22. März 1797 wurde zu Berlin einem edlen Fürstenpaar, welches in seinem Volke fortlebt, ein Prinz geboren, der schon als Knabe das deutsche Reich versinken sah, und welchem es nach Gottes Rathschluß beschieden war, als greiser Held es wieder aufzurichten. Heute ist es auch ein Jahr her, daß wir in den stolzen Hallen unseres neuen Heims mit hochangesehenen Gästen und zahlreichen früheren Kollegen den 25. Gedenktag der Wiedererrichtung des Reichs und zugleich unseres eigenen Wiegenfestes in glänzender Weise begangen haben. Schon damals stand die Heldengestalt Desjenigen, dem wir das Erreichte zum größten Theile verdanken, im Mittelpunkte des Bildes, welches jene Feier darstellte. Heute aber gilt es speziell dem Andenken des ersten und großen Kaisers des neuen deutschen Reiches — dessen Standbild hier im Mittelpunkte seines Wirkungskreises morgen enthüllt werden soll — und der Erinnerung an seine, an glorreichen und großen geschichtlichen Ereignissen reiche Regierung durch entsprechende Feier einen würdigen Ausdruck zu verleihen. Wie könnte dies in würdigerer Weise geschehen, als wenn es mir gelänge, Ihnen in kurzen Zügen ein treffendes Bild der Person des hohen Verewigten sowie seiner Leistungen und Verdienste zu entwerfen, um uns durch dessen Betrachtungen zu erheben und aufzurichten? — Es wäre aber vermessen von mir, wenn ich es unternehmen wollte, dem auch nur annähernd gerecht zu werden, umsomehr, als die große Mehrzahl von uns die ganze Regierungszeit miterlebt und die hohe Ehre gehabt hat, den großen Kaiser persönlich zu kennen und ihn schon als Lebenden zu verehren. Ich glaube deshalb Ihrer Feststimmung am meisten zu entsprechen, wenn ich mich darauf beschränke, zunächst dem uns Allen inne wohnenden Gefühle tiefster Verehrung und Dankbarkeit den lautesten Ausdruck zu verleihen, demnächst aber auch heute wieder unsern Entschluß kund zu geben, an der Lösung der Aufgaben, welche Kaiser Wilhelm I. sich gestellt und die er uns als Vermächtniß hinterlassen hat, soweit es in unseren Kräften steht, in nie wankender Treue gegen Kaiser und Reich und in unerschütterlicher Hingabe an Höchstdessen Nachfolger, unsern geliebten Kaiser, mitzuwirken. Dieses kaiserliche Vermächtniß erblicke ich darin, daß der große Herrscher der Deputation des Reichstags im Dezember 1870 beim Empfang in Versailles erklärte, er folge dem Wunsche der deutschen Nation, weil er darin den Ruf der Vorsehung erkenne, und daß er am Schlusse der kurz darauf erfolgten Kaiserproklamation vom 18. Januar 1871 wörtlich erklärte und besonders betonte: „Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung." In diesem Sinne lade ich Sie ein, mit mir zu rufen: das deutsche Reich wachse, blühe und gedeihe! Kaiser und Reich, sie leben hoch, hoch, hoch!"

* * *

Der Einladung des Reichskanzlers zu dem anläßlich des gestrigen Festtages veranstalteten Diner waren sämtliche zur Zeit in Berlin anwesende Minister der Bundesstaaten, die Staatssekretäre, sowie die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe gefolgt; außerdem war Staatsminister von Delbrück geladen. Die Fürstin Hohenlohe hatte bei der Tafel zur Rechten den baierischen Minister des Auswärtigen Freiherrn von Crailsheim und zur Linken den sächsischen Minister des Auswärtigen von Metzsch. Der Reichskanzler, welcher das Band des baierischen St. Hubertus-Ordens angelegt hatte, nahm seinen Platz zwischen dem badischen Minister von Brauer und dem Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Dr. von Bötticher. Das Diner nahm einen überaus angeregten Verlauf und gab zu politischen Aussprachen in mehrfacher Hinsicht Anlaß. Nachdem die Tafel aufgehoben war, bildeten sich im Saale einzelne Gruppen, die in lebhaften Gesprächen länger zusammenblieben.

Die Hundertjahrfeier in Stettin.

Stettin, 22. März.

Auch unsere Stadt hat aus Anlaß der nationalen Gedenkfeier ein festliches Gewand angelegt, in allen Straßen zeigt sich reicher Flaggenschmuck, die militärischen Gebäude sind festlich mit grünen Tannengewinden versehen, fast alle Restaurationen haben entsprechende Dekorationen angebracht und auch ein großer Theil der Geschäfte hat in den Schaufenstern sehr gelungene patriotische Ausstellungen gemacht, bei denen die Büste des großen Heldenkaisers stets den Mittelpunkt bildet. Der Hauptverkehrspunkt war bereits gestern das Kaiser Wilhelm-Denkmal, welches seitens der Stadt überaus wirkungsvoll dekorirt ist, ebenso wie das Denkmal Friedrichs des Großen. Den Reigen der Festzüge zum Denkmal eröffnete Morgens 8 Uhr der Verein deutscher Kriegsveteranen, welcher sich von der Bergstraße aus unter Vorantritt einer Musikkapelle dahin begab und nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Liebe, einen Kranz niederlegte. Dann begab sich der Zug nach der Schloßkirche, wo um $8^3/_4$ Uhr Festgottesdienst stattfand; die Predigt hielt Herr Pastor de Bourdeaux über 1. Korinther 15, 10. Inzwischen hatte sich auch die „Ortsgruppe Stettin" des Verbandes deutscher Kriegsveteranen (Sitz Leipzig) gesammelt, um sich in festlichem Zuge zum Denkmal zu begeben und dort einen Kranz niederzulegen. Die Veteranen der Ortsgruppe nahmen an dem allgemeinen Festgottesdienst Theil, welcher um 10 Uhr Vormittags in der Jakobikirche stattfand. Die Predigt hielt dort Herr Pastor prim. Pauli über das Bibelwort „Ein treuer Mann wird viel gesegnet" (Sprüche Salomonis 28, 20). Um dieselbe Zeit fanden Militärgottesdienste in der Johanniskirche und in der katholischen Kirche statt. Die gesamten Vereine des deutschen Kriegerbundes sammelten sich zu gemeinsamem Kirchgang im Exerzierschuppen neben der Hauptwache und begaben sich in geschlossenem Zuge, unter Vortritt der Kapelle des Königs-Regiments, zur Jakobikirche. Unter den erscheinenden Ehrengästen bemerkte man zahlreiche höhere Offiziere des Beurlaubtenstandes. Dem Gottesdienst wurde durch stimmungsvolle Gesangsvorträge des Kirchenchores und der Konzertsängerin Frl. Münch das rechte festliche Gepräge verliehen. Die Predigt hielt Herr Militäroberpfarrer Nourney unter Zugrundelegung des Textes Sprüche Salomonis 10, 7. Nach Beendigung der kirchlichen Feier marschirte der fast endlose Zug zum Denkmal, dessen Fuß währenddes bereits durch zwei weitere prächtige Kränze geschmückt worden war, die vereinigten Turner Stettins und die Schützenkompagnie der Bürger hatten dieselben gespendet. Die Krieger nahmen auf dem freigehaltenen Platz rund um das Denkmal, die Fahnen zu beiden Seiten und die Kranzträger mit ihrer kostbaren Last unmittelbar vor demselben Aufstellung. Die Kapelle intonirte den Choral „Lobe den Herren", worauf der Vorsitzende des 5. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, Herr Major a. D. Gäde, in einer Ansprache die Bedeutung des Tages würdigte. Nunmehr erfolgte die Niederlegung des Kranzes, den Ritter des Eisernen Kreuzes trugen, und Herr Militäroberpfarrer Nourney sprach ein kurzes Gebet. Die Kapelle trug das schöne „Gebet nach der Schlacht" aus den „Niederländischen Volksliedern" vor und nahm alsdann Herr Major Gäde nochmals das Wort, um ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen, das tausendstimmigen Widerhall fand, die Musik fiel mit der Nationalhymne ein und in begeistertem Gesange erhoben sich alsbald die rauschenden Klänge des gewaltigen Liedes. Um 3 Uhr begab sich in stattlichem Zuge der evangelische Arbeiter-Verein mit Musik und Fahne nach dem Denkmal, woselbst nach einer kurzen Ansprache des Vereinsvorsitzenden Herrn P. Thimm ein Lorbeerkranz mit blauweißer Schleife und entsprechender Widmung niedergelegt wurde. In der Ansprache wurde besonders die Fürsorge Kaiser Wilhelms I. für die Arbeiter durch die Schaffung der sozialen Gesetze betont. Nach einem begeisterten Hoch auf Kaiser Wilhelm II. begab sich der Verein zur St. Petri-Pauls-Kirche, woselbst Herr P. Saltzwedel die Festpredigt hielt. Nach beendigtem Gottesdienst marschirte der Verein nach Grabow, um dort im Lokale des Herrn Engelke die Nachfeier zu begehen. Hier hatte sich auch der Grabower Jünglingsverein versammelt und konnten die beiden einander nahestehenden Vereine die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißfeier gemeinsam begehen. Das äußerst reichhaltige Programm brachte Gesangsvorträge, Deklamation und Ansprachen in abwechselnder Folge und wurden die Festgäste aufs beste unterhalten. Um $6^1/_2$ Uhr Abends begann im Saale des evang. Vereinshauses eine sinnige Gedächtnißfeier, welche Frl. Hedwig Wilsnach mit ihren Schülerinnen veranstaltete. In einem Festspiel „König Rhein" hatten die Frauenchöre der Veranstalterin Gelegenheit vortheilhaft hervorzutreten, auch die einzelnen Gruppen waren recht wirkungsvoll, nur hätte die Deklamation einige Kürzungen vertragen können. Einen ganzen Erfolg errang Frl. Therese Haupt mit ihrer Dichtung „Goldene Lorbeerblätter", bei welcher durch nationale Gesänge unterbrochen eine Reihe prächtig hervortretender lebender Bilder, Episoden aus der Geschichte Kaiser Wilhelms I., gestellt wurde, dieselben erzielten lebhaften Beifall. — In den Theatern fanden gut besuchte Festvorstellungen statt, welche durch Prologe eingeleitet wurden. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich bereits von 7 Uhr ab auf dem Paradeplatz und den angrenzenden Straßentheilen angesammelt, doch wurden die Straßen vor Beginn des Zapfenstreiches durch Militär abgesperrt. Der Zapfenstreich setzte sich um 8 Uhr in Bewegung, er ging über Parade- und Königsplatz bis zum Denkmal Friedrichs des Großen, woselbst einige patriotische Weisen gespielt wurden, und bewegte sich dann wieder zurück bis zum Viktoriaplatz. — Um $8^1/_2$ Uhr hatten sich in den prachtvoll geschmückten Räumen der Germaniasäle die Staatseisenbahnbeamten und -Arbeiter in der stattlichen Zahl von 1100 Theilnehmern zusammengefunden, um die Gedächtnißfeier durch einen solennen Kommers zu begehen. Herr Eisenbahndirektions-Präsident Heinsius eröffnete den offiziellen Theil mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II., in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die von Herrn Rechnungsrath Krohn gehaltene Festrede auf das deutsche Reich und das auf den Fürsten Bismarck von Herrn Eisenbahnsekretär Balzer ausgebrachte Hoch fanden mächtigen Widerhall und besonderen Ausdruck in der Absendung von Huldigungs- und Ergebenheitstelegrammen an Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. und an den Fürsten Bismarck. Vorträge, Lieder und Reden folgten in reicher Abwechselung. — Um 9 Uhr begann im großen Saale des Konzerthauses der vom allgemeinen Festausschuß veranstaltete Kommers, der von etwa 500 Personen besucht war. Man bemerkte unter den Anwesenden zahlreiche Offiziere und höhere Beamte, die Spitzen der Militärbehörden waren unter Führung des kommandirenden Generals, Excellenz von Blomberg, erschienen. Auf dem Podium des Saales hatten die Büsten von Wilhelm I., Bismarck und Moltke, umgeben von farbigen Glühlämpchen, und an der gegenüberliegenden Schmalseite, wo das Präsidium und die Ehrengäste ihren Platz hatten, die Büsten Kaiser Friedrichs und Wilhelms II. Aufstellung gefunden. Nachdem die Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Unger einen flotten Marsch zum Vortrag gebracht, eröffnete Herr Amtsgerichtsrath Koch den Kommers mit einer kurzen Ansprache, welche in einem Kaiserhoch ausklang. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Tiebe; derselbe gab eine interessante Schilderung von dem Werden und Wirken Kaiser Wilhelms I., wobei er auch der beiden Paladine des Reiches, Bismarck und Moltke, gedachte. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß die beifällig aufgenommene Rede. Bald nach der Festrede war der offizielle Theil des Kommerses beendet, die „Fidelitas" dürfte jedoch die Mehrzahl der Theilnehmer noch lange beisammen gehalten haben.

Der heutige Festtag wurde Morgens 7 Uhr durch die Reveille eingeleitet. Um 9 Uhr begannen in den Schulen die Festakte, welche im Allgemeinen aus Choralgesang, Ansprachen und patriotischen Gesängen bestanden, in einigen Schulen wurden auch Gedächtnißblätter vertheilt. Im Laufe des Vormittags trafen am Denkmal noch Deputationen ein und legten kostbare Kränze nieder, so seitens der Stäbe der Division, der Brigade, des 2. Armeekorps und des Offizierkorps der hiesigen Regimenter. Inzwischen entwickelte sich in den Straßen ein überaus lebhafter Verkehr, besonders am Königs- und Paradeplatz, wo die einzelnen Kriegervereine auf dem Wege zur Parade passirten. Die Parade wurde auf dem Exerzierplatz an der Bellevuestraße durch den kommandirenden General des 2. Armeekorps, General der Infanterie von Blomberg, abgenommen, der Kommandeur der 3. Division, General-Lieutenant von Janson kommandirte dieselbe. Als Vertreter der Zivilbehörden war der Oberpräsident der Provinz, Staatsminister von Puttkamer erschienen. Nach dem Abschreiten der Front fand ein einmaliger Vorbeimarsch statt und zwar defilirten das Grenadier-Regiment und das Pionierbataillon in Kompagniekolonnen

die Artillerie in Abtheilungen. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen ordneten sich die Krieger-Vereine zum Parademarsch unter Vorantritt der Musik und Spielleute des Königs-Regiments. Aus Anlaß der Gedächtnißfeier sind auch bei der hiesigen Garnison einige Beförderungen erfolgt. Um 2 Uhr Nachmittags findet im Konzerthause ein Festessen statt. Die am Abend stattfindende Illumination verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen glänzend zu werden.

Zur Bewegung auf Kreta.

Ueber Wien wird gemeldet: Die Verhandlungen der Mächte wegen Entsendung von Truppen zur Herstellung friedlicher Zustände auf Kreta bekunden große Rathlosigkeit. Jede Macht scheint vor der Verantwortlichkeit bei der Uebernahme des Mandats zurückzuschrecken. Dazu kommt, daß nach verläßlichen Angaben über die Streitkräfte der Aufständischen, zu deren Bewältigung mit Waffengewalt bedeutende Truppenmengen erforderlich erscheinen. Man nimmt an, daß die aufständischen Kreter den Kampf nöthigenfalls noch lange fortsetzen könnten und so ein förmlicher Krieg auf Kreta entbrennen würde. Danach erscheint es wahrscheinlich, daß die Entscheidung dieser Fragen sich noch etliche Zeit hindurch hinziehen dürfte.

Wien, 21. März. Heute findet unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrath statt, in welchem, wie verlautet, noch einmal eingehende Besprechungen bezüglich der am Montag beginnenden Blokade Kretas stattfinden sollen. Ferner verlautet, daß die Pazifizirung im Innern Kretas thatsächlich auf Schwierigkeiten gestoßen sei, da keine Macht diese Aufgabe übernehmen wolle.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: Die Kretenser unterzeichneten eine Adresse, in welcher sie die Vereinigung der Insel mit Griechenland und das Verbleiben der Truppen auf derselben unter Oberst Vassos gefordert haben.

Kanea, 21. März. Die Admirale versuchten, mit Oberst Vassos Unterhandlungen einzuleiten, wurden von diesem aber schroff zurückgewiesen.

Kanea, 21. März. Die Admirale erließen eine neuerliche Proklamation, in welcher die Kretenser ohne Unterschied der Religion aufgefordert werden, zu ihren friedlichen Beschäftigungen zurückzukehren.

Kandia, 21. März. Das Dorf Elia ist, nachdem die Insurgenten zurückgetrieben wurden, von den Baschibozuks vollständig niedergebrannt worden. Die Haltung der Letzteren ist z. Z. eine so herausfordernde, daß man befürchtet, daß es bei der Ausschiffung englischer Truppen zu Ausschreitungen von Seiten der Baschibozuks kommen dürfte.

Athen, 21. März. Der König äußerte neuerdings, daß keine Macht den Krieg und den Aufstand der Armenier aufhalten könne, falls die Großmächte nicht in letzter Minute die Wünsche Griechenlands in Betreff Kretas erfüllen würden.

In Macedonien wurde bereits an mehreren Punkten gekämpft.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird sich am 16. Juni nach Liegnitz zur Theilnahme an dem hundertjährigen Jubiläum des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. begeben. — Der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, fuhr Sonnabend Vormittag zu dem **Staatssekretär a. D. Herzog**, um ihm seine Glückwünsche zur Feier des 70. Geburtstages darzubringen. — Wie aus **Hamburg** gemeldet wird, beantragt gemäß den früher geäußerten Wünschen der Bürgerschaft der Senat die Aufstellung des längst bewilligten **Standbildes Kaiser Wilhelm** I. gegenüber dem Rathhausthurm sowie 316 000 Mark für Aptirung des Rathhausmarktes und Verlegung der Geleisanlagen der Straßenbahn. Die strittige Platzfrage ist dadurch entschieden. Zur Ausführung des Standbildes ist Schaper ausersehen, die Kosten werden auf 450 000 Mark veranschlagt. — **Geheimrath Krupp** in **Essen** hat zum **Gedenken Kaiser Wilhelms**, dessen Vertrauen seinem Vater Muth und Zuversicht verliehen, die ursprünglichen bescheidenen Anfänge der Gußstahlfabrik zu unerwarteter Höhe zu entwickeln, für alte und invalide Arbeiter und zum Ausbau der **Invalidenkolonie** Altenhof eine Million Mk. gestiftet. — Aus Anlaß der Jahrhundertfeier übergaben der Tuchfabrikant Arnold Hueck und seine Frau Bertha geb. Waldthausen, zu Hückeswagen dem Bürgermeister Hagenkötter 10 000 Mark als Grundstock einer Stiftung, deren Erträgnisse für die Entsendung armer, kranker und hülfsbedürftiger Kinder der Gemeinde Neuhückeswagen und Hückeswagen in Heilstätten, Ferienkolonien u. s. w. alljährlich verwendet werden sollen. — Ein Dortmunder Bürger der nicht genannt sein will, schenkt der Stadt zum Andenken an die Jahrhundertfeier ein **Bismarck-Denkmal.** — In **Thorn** hat die Regierung der **Anstellung einer jüdischen Lehrerin** die Bestätigung versagt. Es war von den Stadtverordneten in Uebereinstimmung mit dem Magistrat beschlossen worden, an der Knaben-Mittelschule eine jüdische Lehrerin, welche schon einige Jahre eine Unterklasse vertretungsweise verwaltet, anzustellen. Von einer Anzahl Bürger wurde gegen diesen Beschluß beim Regierungspräsidenten Protest erhoben und gebeten, die getroffene Wahl der betreffenden Lehrerin nicht zu bestätigen. Die Regierung ist diesem Wunsche nachgekommen und hat, der „Pos. Ztg." zufolge, die nachgesuchte Bestätigung versagt. — Wie der „Remsch. Gen.-Anz." berichtet, wird gegen den **Pfarrer Thümmel** in Folge seiner Beschwerde über die in dem letzten Hagener Prozesse thätigen Juristen auf Antrag des Justizministers demnächst vor dem Elberfelder Landgericht wiederum ein Prozeß zur Verhandlung kommen. — Fast unglaublich klingt ein Vorfall, welcher der „Fr. Ztg." aus **Freiburg i. Br.** gemeldet wird. Der katholische Pfarrer des Vorortes Herdern verweigerte am letzten Sonnabend einem etwa 18jährigen Mädchen, das er zur Fastnacht maskirt gesehen hatte, die Absolution. Die Mutter des Mädchens begab sich am Montag zum Pfarrer, um ein gutes Wort für ihre Tochter einzulegen. Bei diesem Anlasse ohrfeigte der Pfarrer die Frau derart, daß ihr das Blut zur Nase und zum Mund hinausschoß. Nun verlangte der Pfarrer, die Frau solle das Blut am Boden aufwischen, und als die Frau sich weigerte, das zu thun, schlug er sie, bis sie besinnungslos war. Die Frau liegt heute noch zu Bette und ist in ärztlicher Behandlung. Der Vorgang ist bei der erzbischöflichen Behörde, aber auch bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Wie hier verlautet, werden an den Kaisermanövern in Oesterreich neben Kaiser Wilhelm auch die Könige von Sachsen, Rumänien und Serbien theilnehmen.

— Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, ist das Befinden des Fürsten Bismarck in Folge der gegenwärtigen rauhen Witterung nicht mehr so gut, wie in den vorangegangenen Tagen. Zu Befürchtungen liegt jedoch kein Anlaß vor.

— Dem Reichstage wird demnächst eine neue Servisvorlage für die Reichsbeamten zugehen.

— Die „Nat.-Lib. Korr." präzisirt eine frühere Mittheilung über die Regelung der Richtergehälter dahin, daß die Kommission des Abgeordnetenhauses beschlossen hat, die Zahl der Gehaltsklassen auf sieben statt auf acht festzusetzen, ferner daß in der ersten das Gehalt 3000 Mark beträgt, und in den folgenden um je 600 Mark bis zum Maximum von 6600 Mark steigt.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 21. März. Prinz Philipp Hohenlohe-Schillingsfürst ist als Noviz in das Benediktiner-Kloster Seckau eingetreten.

Pest, 21. März. Neuerdings tritt hier das Gerücht auf, daß die Stellung des Ministerpräsidenten Banffy erschüttert sei. Ein Ausbruch der Krisis wird noch vor Lösung der Quotenfrage erwartet.

England.

London, 19. März. Unterhaus. Der Kolonialminister Chamberlain erklärt, heute sei ein Telegramm vom britischen diplomatischen Vertreter in Transvaal eingetroffen, worin er die von der Regierung der Südafrika-Republik gestellte Entschädigungsforderung eingehend auseinandersetzt. Chamberlain fährt fort, die Forderung müsse von der Chartered Company erwogen werden, Gegenstand einer juristischen Prüfung sein und auch von der Regierung geprüft werden; dann erst sei ein Schriftwechsel mit der Regierung von Transvaal möglich, der hoffentlich nicht lange dauern werde. Ehe diese Schritte alle erfolgt seien, sei es unmöglich, weitere Aufklärungen zu geben. Das Haus genehmigt den Posten „Löhne" und einige andere Posten des Marine-Etats und nimmt dann die dritte Lesung des Gesetzes über die Disziplin im Heere an.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. März. Der Stapellauf des auf dem „Vulkan" im Bau befindlichen Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" ist, wie uns von Seiten der Direktion des „Vulkan" mitgetheilt wird, nunmehr auf den 4. Mai festgesetzt worden. Durch die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse während des letzten Winters, sowie durch die verspätete Anlieferung einiger wichtiger Konstruktionstheile haben die Arbeiten an diesem gewaltigen Schiffe eine nicht vorherzusehende Verzögerung erlitten.

* Am Sonnabend Abend gegen 10½ Uhr entstand auf dem Boden des Hauses Große Lastadie 99 Feuer, es brannten Betten, Kleidungsstücke und Wäsche. Die Feuerwehr löschte das Feuer in kurzer Zeit. Eine weitere Allarmirung der Feuerwehr wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr veranlaßt durch einen Schornsteinbrand auf der Oberwiek. Gestern Vormittag um 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Villa Falkenwalderstraße 100 gerufen, daselbst war im Keller ein kleiner Brand entstanden, der in kurzer Zeit gelöscht wurde.

— Zur Beseitigung von Zweifeln macht die Königliche Eisenbahnbehörde darauf aufmerksam, daß Schüler-Eisenbahn-Zeitkarten trotz des Aufdrucks „Zur beliebigen Fahrt" nur zu solchen Fahrten berechtigen, die von den Schulkindern zum Besuch der Kirche und zur Rückkehr nach den Schulstunden unternommen werden. Zu anderen Fahrten gelten diese Karten durchaus nicht. Wird daher bei etwaiger Nachforschung wahrgenommen, daß solche Karten zu anderen Fahrten benutzt werden, so ist sofortige Anzeige zu gewärtigen.

— In dem Antwortschreiben auf eine Eingabe des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen zu Berlin hat sich der Kultusminister über die allgemeine Einführung des Haushaltungsunterrichts für Mädchen in der Volksschule ausgesprochen: Dem Zentralverein erwidere ich ergebenst, daß ich in voller Erkenntniß der Bedeutung wie der bisherigen Erfolge gut geleiteter Haushaltungsschulen alle Bestrebungen zur weiteren Ausbreitung solcher Anstalten mit lebhafter Theilnahme verfolge und sie zu fördern bereit bin, soweit die mir zur Verfügung stehenden Mittel reichen. Darin, daß die allgemeine Einführung des Haushaltungsunterrichtes in der Volksschule nicht angängig ist, stimmt der Zentralverein mit der Schulverwaltung überein. Für die allgemeine Lösung der vorliegenden Frage ist überhaupt zunächst die Vorfrage zu entscheiden, ob und in welchem Maße die den Haushaltungsunterricht bedürfenden Mädchen diesen in Fortbildungsschulen erhalten werden. Kann es sich daher hier vorläufig nur um einzelne Fälle handeln, so wird auch die jedesmalige Regelung nach den jeweiligen Umständen und Rücksichten zu treffen und von einer allgemeinen Form dafür im Interesse der Schule wie der Sache selbst noch abzusehen sein. Thatsächlich ist auch die Anlage der Haushaltungsschulen in verschiedenen Orten sehr verschiedenartig ausgefallen. Daß durch die Verwendung der schulfreien Nachmittage für den Haushaltungsunterricht der Volksschule am meisten gedient ist, liegt auf der Hand. Ich erkenne aber an, daß unter Umständen die Heranziehung von Vormittagsstunden für den Haushaltungsunterricht nothwendig ist, wenn dieser überhaupt zu Stande kommen soll. Ist es in einzelnen Fällen unmöglich, die ausfallenden Schulstunden an freien Nachmittagen nachzuholen, so bin ich auch fernerhin bereit, die Befreiung der theilnehmenden Schulkinder von einzelnen Schulstunden zu gestatten, sofern es sich um den Ausfall solcher Lehrgegenstände handelt, für die der Haushaltungsunterricht einen gewissen Ersatz bieten kann. Mit dieser Stellung zur Sache hoffe ich alles dasjenige erreichbar zu machen, was der Zentralverein nach der vorliegenden Eingabe als Ziel im Auge hat.

— Die königl. Regierung weist darauf hin, daß in Nr. 12 des diesjährigen Amtsblatts eine Bekanntmachung der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. d. Mts. erscheinen wird, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. Juli 1897 verlooßten Schuldverschreibungen der 3½proz. Staatsanleihen vom 2. Mai 1842 2c. enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgelooßten Staatspapiere beigefügt und sind in derselben zugleich die Nummern derjenigen Schuldverschreibungen verzeichnet, welche schon früher ausgelooßt und gekündigt, aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind. Indem die königl. Regierung auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste aufmerksam macht, bemerkt dieselbe, daß die Verzinsung der ausgelooßten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungstage aufhört, und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinsscheine dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Nennbetrage gekürzt werden wird. Die vorerwähnten Verloosungslisten sind noch in den Geschäftszimmern der Landräthe, Magisträte, der hiesigen königl. Polizei-Direktion, sowie in der königl. Regierungs-Haupt-Kasse, den königl. Kreis- und Forstkassen, den Kreis-Kommunal- und Kämmerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

Bellevue-Theater.

Das dreiaktige Lustspiel „Die goldene Eva" von Franz von Schönthan und F. Koppel-Ellfeld errang gestern Abend bei vollem Hause und ausverkauftem Orchester einen durchschlagenden Erfolg. Wie „Renaissance" ist auch dieses Stück in Versen geschrieben, es herrscht jedoch das Derbkomische vor und viele Scenen sind possenhaft gehalten. Die Verfasser versetzen uns nach Augsburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu der schönen und reichen Goldschmiedswittwe Eva, in Eitelkeit und Verblendung fühlt sich dieselbe als einfache Handwerkerfrau nicht glücklich, sie will höher hinaus und hofft, durch eine Heirath in die höheren Kreise zu kommen und am Hofe eingeführt zu werden. In ihrem Hause verkehrt der stets in Geldverlegenheit befindliche und an ewigem Durst leidende „Ritter Hans von Schwetzingen" und dieser führt den gleichgesinnten und gleiche Noth leidenden „Graf Zeck", einen landstreichenden Rittersmann, bei der schönen Wittwe als Freier ein und trotz der Häßlichkeit und Einfalt desselben zeigte sich Frau Eva geneigt, eine „Frau Gräfin" zu werden, wenn es nicht ihr Gesell Peter, ein lustiger Bursche, verstanden hätte, den Plan der Ritter zu kreuzen und sich selbst die Achtung und Liebe der „goldenen Eva" zu erwerben. Die Verfasser haben es verstanden, diese nicht sehr ausgedehnte Handlung in recht gefälliger Form zu verwerthen und das Interesse des Publikums fortgesetzt derart wach zu halten, daß an den Aktschlüssen wahre Beifallsstürme das Haus durchdröhnten. Berechtigten Antheil an denselben hatte aber auch die musterhafte Darstellung und die gelungene Inscenirung. In der Titelrolle zeigte sich Frl. Lili Petri wieder als die liebenswürdige, anmuthige Darstellerin, sie verstand es, die kleine eitele Goldschmiedswittwe prächtig zu gestalten und dabei auch der mehr und mehr erwachenden Zuneigung für den Gesellen Peter beredten Ausdruck zu geben, besondere Anerkennung fand Frl. Petri in einer reizenden Eifersuchtsscene des zweiten Aktes. Gleichen Beifall erntete Herr Machold, er traf für den verliebten Gesellen Peter stets den rechten Ton und es gelang ihm auf das beste, diesen Charakter sympathisch zu gestalten. Eine sehr derbe, aber überaus humorvoll wirkende Gestalt war der „Ritter Hans von Schwetzingen" des Herrn Schumacher, während Herr Picha als „Graf Zeck" etwas zu stark auftrug und den „Ritter von der traurigen Gestalt" so sehr hervortreten ließ, daß derselbe zur Karrikatur wurde. Frl. Kroschar als alte verliebte „Wirthschafterin Barbara" entledigte sich wie immer ihrer Aufgabe mit vielem Geschick, ebenso betheiligten sich die in kleinen Partien Beschäftigten (Frl. Geschinsky, Frl. Rocco, Frl. Huse und Herr Dreher) an dem flotten Zusammenspiel. Anerkennung gebührte auch der Regie des Herrn. Werthmann. „Die goldene Eva" dürfte mindeste dieselbe Anziehungskraft ausüben als „Renaissance". R. O. K.

Aus den Provinzen.

Köslin, 21. März. Auch in unserer Stadt wird die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. geplant, am nächsten Sonntag soll hier eine Versammlung stattfinden, um nähere Beschlüsse darüber zu fassen.

(:) **Neustettin**, 21. März. Im hiesigen Gerichtsgefängniß machte der wegen Blutschande in Untersuchungshaft befindliche Kossäth Mertens aus Neu-Draheim seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Arbeiterbewegung.

Breslau, 20. März. Die Abendblätter melden über den Bergarbeiterausstand in Oberschlesien, daß die Kohlenförderung auf dem Valentin- und Klara-Schacht der konsolidirten Wolgangs-Grube vollständig ruhe. Es sind ungefähr 800 Mann ausständig. Den Bergleuten ist seitens der Verwaltung eröffnet worden, daß Jeder entlassen ist, der am Dienstag nächster Woche nicht einfährt. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

Erfurt, 18. März. Durch den vorjährigen Streik haben die hiesigen Maurer einen Durchschnittslohn von 35 Pfennigen bekommen. In diesem Jahre verlangen sie einen Durchschnittslohn von 40 Pfennigen, also 5 Pfennig per Stunde mehr (nicht 10 Pfennig). An die hiesigen Arbeitgeber der Maurer gelangt im Laufe nächster Woche die Vorlage, und es bleibt abzuwarten, ob dieselben, um einem Streik aus dem Wege zu gehen, einen Vermittelungsvorschlag machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. März. Wegen Amtsunterschlagung verhaftet wurde der Bürgermeister Glowr aus Rogowo, Provinz Posen, auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu Gnesen durch die hiesige Kriminalpolizei. Er hielt sich hier zu Besuch auf.

Hamburg, 18. März. Ein Hamburger Haus erhielt von der grichischen Firma D. E. Hadjikonstantio u. Frere in Syra, der sie auf Bestellung 100 Sack Reis geschickt hatte, folgendes liebenswürdiges Schreiben in französischer Sprache: „Ich habe Ihre Faktur vom .... über 100 Sack Reis erhalten. Sie können den Reis an Ihre Marinesoldaten in Kanea schicken, die so großen Heroismus gezeigt haben, indem sie die Christen mit Melinit bombardirten. Ihre Waare wird sie gewiß noch sehr kräftigen. Große Niederträchtigkeit von einer europäischen Macht!" Wie das Haus seine Waare zurückerlangen oder sein Geld bekommen soll, schreibt die griechische Firma im Uebrigen nicht.

Schiffsnachrichten.

Paris, 18. März. Ueber das Unglück, das dem französischen Transportschiffe „Ville de St. Nazaire" zugestoßen ist, wird aus Newyork gemeldet. Das Schiff litt am 8. März in der Höhe des Kap Hatteras Schiffbruch. Das Meer war stürmisch, und am Tage vorher hatte das Schiff nur unter großen Schwierigkeiten seinen Kurs innehalten können. Am 8. März tobte der Sturm noch stärker. Das Schiff wurde auf die linke Seite geworfen, stieß auf die in der Umgebung des Kaps gefährlichen Bänke und fing Wasser. Sofort setzte man vier Rettungsboote aus, in die sich die Fahrgäste flüchteten. Kaum waren diese Boote auf See, als sie durch einen neuen Sturm mit solcher Gewalt wider den Schiffsrumpf geschleudert wurden, daß sie zerbarsten und die Insassen in den Wellen verschwanden. Währenddessen füllte sich das Schiff weiter mit Wasser. Es war nun Zeit, die letzten vier Rettungsboote ins Meer zu lassen, die sofort zum Erdrücken voll waren. Der Kapitän verließ als letzter das Schiff. Einige Zeit lang ruderten die vier Boote, begünstigt durch den Wind, nebeneinander, wurden aber nach kurzer Zeit durch einen neuen Sturm getrennt. Drei verschwanden in der Dunkelheit der Nacht, und man weiß nichts von ihrem Schicksal. Das vierte Boot trieb sieben Tage lang umher, Frauen, Kinder und Matrosen hatten in dem Boot die schreckliche Fahrt ohne alle Nahrung angetreten. Die Schwachen starben bald, einige wurden von den Wellen über Bord gespült. Andere wurden wahnsinnig; von diesen stürzten sich einzelne ins Meer. Die Besatzung dieses vierten Rettungsbootes betrug 34 Köpfe, von diesen Leuten blieben nur vier am Leben, die am 14. März von einem Schoner an Bord genommen wurden. Erst jetzt wurde der Schiffbruch des französischen Dampfers bekannt. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht gemeldet; Franzosen sind mehrere darunter.

Lübeck, 20. März. Die Mannschaft der Rettungsstation Travemünde rettete bei dem gestrigen Sturm in der Ostsee drei Fischer. Die Fischer Grabau, Vater und Sohn, aus Travemünde ertranken.

Börsen-Berichte.

Hamburg, 20. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 44,25, per Mai 44,50, per September 45,75, per Dezember 46,00.

Hamburg, 20. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,07½, per April 9,05, per Mai 9,07½, per August 9,25, per Oktober 9,10, per Dezember 9,15. Matt.

Bremen, 20. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 23¼ Pf., Armour shield 23¼ Pf., Cudahy 24½ Pf., Choice Grocery 24½ Pf., White label 24½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 25½ Pf.

Wien, 20. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,16 G., 8,17 B., per Mai-Juni 7,99 G., 8,01 B., per Herbst 7,51 G., 7,52 B. Roggen per Frühjahr 6,70 G., 6,72 B., per Mai-Juni 6,69 G., 6,71 B. Mais per Mai-Juni 3,95 G., 3,97 B. Hafer per Frühjahr 6,22 G., 6,23 B.

Amsterdam, 20. März. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 20. März. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 20. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per März —,—, per Mai 181,00. Roggen loko —., do. auf Termine beh., per März —,—, per Mai 103,00, per Juli 102,00, per Oktober —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 20. März. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 20. März. Schmalz per März 54,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 20. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,75 bez. u. B., per März 17,75 B., per April 18,00 B., per Mai —,—. Ruhig.

Paris, 20. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 25,50, per April 25,62, per Mai-August 26,22, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 20. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 21,35, per April 21,60, per Mai-August 22,10, per Juli-August 22,20. Roggen ruhig, per März 13,75, per Juli-August 13,60. Mehl matt, per März 45,05, per April 44,95, per Mai-August 44,90, per Juli-August 45,05. Rüböl ruhig, per März 53,25, per April 53,50, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 55,00. Spiritus matt, per März 34,75, per April 34,75, per Mai-August 35,00, per September-Dezember 33,75. — Wetter: Schön.

Havre, 20. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 53,75, per Mai 54,25, per September 55,00. Ruhig.

London, 20. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 20. März. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 20. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 80,87. Mais per Mai 30,62.

Newyork, 20. März, Abends 6 Uhr.

	20.	19.
Baumwolle in Newyork	7,37	7,37
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,30	6,30
do. in Philadelphia	6,25	6,25
Pipe line Certificates	91,00	91,00
Schmalz Western steam	4,45	4,42
do. Rohe und Brothers	4,75	4,75
Zucker Fair refining Moscovados	$2^{15}/_{16}$	$2^{15}/_{16}$
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter- loko	84,62	84,87
per März	82,00	81,87
per April	—,—	—,—
per Mai	80,62	80,87
per Juli	78,50	79,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,75	8,50
per April	8,30	8,20
per Juni	8,30	8,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,65	3,65
Mais stetig,		
per März	30,12	30,12
per Mai	30,62	30,62
per Juli	32,00	32,12
Kupfer	11,85	11,90
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

Chicago, 20. März.

	20.	19.
Weizen kaum stetig, per März	73,50	74,00
per Mai	74,50	75,00
Mais stetig, per März	23,87	24,12
Pork per März	8,75	8,82½
Speck short clear	4,75	4,75

Woll-Berichte.

London, 20. März. Wollauktion. Feine Wolle anziehend, ordinäre ruhig.

Paris, 20. März, Nachm. (Schlußkourse.)

	18.	19.
3% Franz. Rente	102,47½	102,45
4% Ital. Rente	89,72½	89,62½
Portugiesen	—,—	23,30
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,50	—,—
3% Russen (neue)	91.70	91,65
4% Serben	63,10	63,15
3% Spanier äußere Anleihe	60,00	60,12
Convert. Türken	18,15	18,32½
Türkische Loose	90,00	90,50
4% türk. Pr.-Obligationen	419,00	416,00
Tabacs Ottom.	281,00	279,00
4% ungar. Goldrente	—,—	— —
Meridional-Aktien	627,00	627,00
Oesterreichische Staatsbahn	735,00	738,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	829,00	828,00
Banque ottomane	514,00	516,00
Credit Lyonnais	765,00	767,00
Debeers	709,00	702,00
Langl. Estat.	96,50	99,00
Rio Tinto-Aktien	663,00	674,00
Robinson-Aktien	191,50	191,00
Suezkanal-Aktien	3189,00	3187,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,62	205,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	5,25	5,37
do. auf London kurz	25,14	25,14
Cheque auf London	25,16	25,16
do. auf Madrid kurz	386,00	385,40
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	56 50	55,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Schneidermeister L. Sie haben Ihre Wette gewonnen, der Havelock (Mantel) hat thatsächlich seinen Namen nach einem General erhalten und zwar nach dem englischen General Sir Henry Havelock, welcher 1795 geboren wurde und 1857 verstarb. — Fr. M. in G. Für jeden angekörten Hengst sind das erste Mal 20 Mark, jedes spätere Jahr 8 Mark, für jeden abgekörten Hengst 3 Mark an Gebühren zu zahlen. — Alter Abonnent in B. Eine alte Gesundheitsregel sagt, daß fast jede Krankheit aus dem Magen kommt, und wenn diese Regel auch nicht ganz zutrifft, so ist es doch nicht zweifelhaft, daß sehr viele Krankheiten durch Unregelmäßigkeiten des Magens entstehen. Trotzdem sind wir nicht in der Lage, Ihnen einen Spezial-Arzt für Magenkrankheiten in Stettin zu nennen, da ein solcher hier nicht existirt, sondern jeder Arzt für innere Krankheiten als Spezialität für Magenkuren zu erachten ist. In Berlin haben sich einige Spezialärzte für Magen- und Darmkrankheiten niedergelassen, wir nennen Ihnen die Dr. Dr. Abele, Elsasserstr. 22, Boas, Alexanderufer 6, Meißner, Mardeincke-Platz 13 und Rosenheim, Dorotheenstr. 45. — X. Y. Die Aufstellung des Ofens allein kann dem Uebel nicht abhelfen, auch die Bretterverschalung wird wenig nützen, sichere Hülfe wäre aber zu schaffen, wenn 6 Zentimeter von der Außenwand entfernt eine ¼ Stein starke Schiefwand aufgeführt würde, die Kosten würden nicht höher sein, als bei einem Bretterverschlag. — W. S. Die Klage würde wenig nützen, denn wenn der Beklagte die Quittung vorlegt, so kann eine Verurtheilung nicht erfolgen, andererseits ist das ganze bei dem Geschäft gemachte Manöver für beide Theile event. strafbar, und es ist daher besser, wenn dasselbe nicht zur Kenntniß des Gerichts gelangt. — Fr. L. Die erste Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde 1789 in Shields in England begründet. Die große englische Gesellschaft wurde aber erst 1850, die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erst 1865 begründet, seit dieser Zeit steigt das Interesse für dieselbe fortgesetzt. — Rosa. Karl Helmerding ist am 29. Oktober 1822 in Berlin als Sohn eines Schlossermeisters geboren, er besuchte, ehe er zur Bühne überging, die Kunstakademie. — K. N. 2. Der Absender einer Postsendung kann dieselbe zurücknehmen oder deren Aufschrift ändern lassen, so lange die Sendung dem Empfänger noch nicht ausgehändigt ist. Bei Sendungen mit Werthangabe über 400 Mark ist das Verlangen einer Abänderung der Aufschrift nicht zulässig. — C. B. Wenn die vorschriftsmäßigen Räume nachgewiesen werden und über die Persönlichkeit des Antragstellers nichts Nachtheiliges bekannt ist, muß die Erlaubniß zum Ausschank von Wein und Bier ertheilt werden. — M. B. Die Herrschaft ist berechtigt, während des ersten Dienstjahres das ganze Weihnachtsgeschenk auf den Lohn anzurechnen, wenn das Gesinde durch eigene Schuld vor Ablauf dieses Jahres den Dienst verläßt. Eine Schuld im Sinne der Gesindeordnung liegt vor, wenn das Gesinde die Ursache zum Verlassen des Dienstes giebt und diese Ursache giebt es auch dann, wenn es den Dienst kündigt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. März. (Privat-Telegramm.) Das Kaiserpaar begab sich früh 9 Uhr zum Besuche des Mausoleums nach Charlottenburg. Die ungemein zahlreich anwesende Menschenmenge brachte stürmische Hochrufe aus. Gegen ½11 Uhr nahm der Kaiser die Besichtigung der Unter den Linden aufgestellten Truppen ab, begab sich nach dem Kaiserpalais, von wo derselbe die Fahnen zum Denkmal überführte. Das Bild ist ungemein glänzend. Die Straße Unter den Linden ist dem Publikum unzugänglich, die Häuser jedoch dichtbesetzt, die Fenster zu horrenden Preisen vermiethet. Gegen 11 Uhr erfolgte die Aufstellung der geladenen und befohlenen Personen am Denkmal. Das Kaiserpaar, die fürstlichen Gäste nahmen im Prunkzelte Platz. Der Reichskanzler, die Minister und der Oberbürgermeister 2c. stehen neben dem Zelt, die Geistlichkeit und Künstler stellten sich vor das Denkmal. Nachdem ein Bläserkorps „Lobe den Herren" geblasen, wurde vom Generalsuperintendenten Faber das Gebet gesprochen. Nun befahl der Kaiser die Enthüllung. Matrosen zogen die Hüllen nieder, die Truppen riefen Hurrah, die Musik spielte die Nationalhymne, Glockengeläute ertönte, 101 Kanonenschüsse wurden gelöst. Zum Schlusse der Feier defilirten die Truppen vor dem Kaiser. Wetter: Kühl, trüb jedoch regenfrei.